

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neue ibürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sicher zu empfangen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 61.

Neuenbürg, Donnerstag den 16. April 1908.

66. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 15. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Generalfeldmarschall v. Sahlke hat folgendes Telegramm des Kaisers aus Korfu erhalten: „Ich bin tief betrübt über die Meldung von dem Brand, welchem die alte Garnisonkirche so bald nach ihrer Renovierung zum Opfer gefallen ist. Allen, die sich an dem Rettungswert beteiligt haben, insbesondere der Feuerwehr, welche Bewunderungswertes leistete, spreche ich meinen königlichen Dank und meine Anerkennung aus. Wilhelm I. R.“

Rom, 15. April. Heute vormittag begab sich Fürst Bülow vom Hotel Regina nach dem Vatikan, wo er in einstündiger Audienz vom Papst empfangen wurde. Der Audienz folgte ein Besuch des Fürsten beim Kardinalstaatssekretär Merry del Val. Während des etwa dreiviertelständigen Besuchs des Fürsten bei dem Kardinalstaatssekretär wurde die Fürstin Bülow mit dem Gesandten v. Plotow und Professor Renvers vom Papst empfangen.

Lemberg, 14. April. Der ermordete Graf Potocki war einer der reichsten polnischen Magnaten. Der Wert seiner Güter läßt sich schwer schätzen. Doch wird das Einkommen, das Graf Potocki aus seinen Besitzungen bezog, auf mindestens 8 Millionen Kronen angegeben, was einem Vermögen von 200 Millionen entspricht. Der Graf war wegen seines einfach bürgerlichen Lebens fast sprichwörtlich. Gräfin Pot. ist eine blendende Schönheit und zählt auch noch trotz ihrer eilichen 30 Jahre zu den schönsten Frauen der polnischen Aristokratie. Das Leichenbegängnis in Lemberg gestaltete sich zu einer großen Nationalfeier. Aus dem ganzen Lande trafen Deputationen ein. Der Mörder des Grafen Potocki, Szejanski, soll in der vorigen Woche dreimal im Landtagsgebäude aufdringlich um Audienz beim Landmarschall Grafen Badeni gebeten haben, um eine private Bitte an den Landmarschall oder seinen Sohn vorzubringen. Er sei aber nicht vorgelassen worden.

Die Rücklässe zur Reichsbank haben auch in der 2. Aprilwoche noch manches zu wünschen übrig gelassen, so daß es fraglich erscheint, ob es noch vor Ostern zur Diskontermäßigung kommt.

Heidelberg, 13. April. Eine internationale

Fahrplankonferenz findet demnächst in Heidelberg statt. Die Frage der Zugverspätungen nimmt schon seit längerem die Aufmerksamkeit nicht nur der mitteleuropäischen Eisenbahnverwaltungen in hohem Maße in Anspruch. Im Laufe der Zeit sind die Fahrpläne außerordentlich gespannt geworden, was zum Teil den erhöhten Geschwindigkeiten, der Einführung neuer Haltestellen, vornehmlich aber darauf beruht, daß zur größeren Annehmlichkeit für den Verkehr den großen Zügen eine beträchtliche Zahl von Kurswagen beigegeben worden ist, die auf den Abweichtationen eingesetzt oder ausgesetzt werden müssen. Preußen unterzieht zurzeit seine Fahrpläne einer eingehenden Revision.

Hannover, 15. April. Eine gestern hier stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung der Getreidehändler der Provinzen Hannover, Westfalen, sowie aus Braunschweig und den angrenzenden Gebieten beschloß einstimmig die Gründung eines das nordwestliche Deutschland umfassenden Vereins der Getreidehändler zwecks Abstellung von Unzuträglichkeiten im Getreidehandel, sowie im Handel mit Futtermitteln und behufs Wahrung der Interessen der Getreidehändler gegenüber den Importeuren und Speditoren. Es wurde ein gemeinsames Vorgehen mit dem deutschen Müllerbund befürwortet.

Nürnberg, 15. April. Das Gemeindefollegium stimmte grundsätzlich der Erbauung der elektrischen Lokalbahn Nürnberg-Erlangen zu.

München, 14. April. In Vergabern hat aus Rache wegen einer ungünstigen Zeugenaussage ein Maurer einen Tagelöhner im Walde überfallen und ihn gefesselt, sodann den Mund verstopft und mit einem Strick an einem Baum aufgehängt. Dort blieb der Unglückliche 5 Stunden in strömendem Regen unter großen Qualen hängen, bis ihn Waldarbeiter befreiten.

Mannheim, 15. April. Eine rätselhafte Vergiftungsaffäre bildet hier das Tagesgespräch. Am Sonntag mittag starb plötzlich die junge Frau des Ingenieurs Karl Bornmann vom Städtischen Elektrizitätswerk. Als heute mittag die Leiche im Krematorium eingesehert werden sollte, griff die Staatsanwaltschaft ein und beschlagnahmte den Leichnam. Die gerichtliche Sektion ergab, daß der Tod nicht, wie es in der Todesanzeige hieß, infolge eines

Herzschlags eingetreten war, sondern infolge eines schnell wirkenden Giftes. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Einen „Sonnenschirmtag“ veranstaltet die Gemahlin des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Gräfin v. Wedel, am 1. Juni. Die Damen, die an diesem Tage die schönsten Sonnenschirme tragen, sollen durch Preise ausgezeichnet werden. Der Ertrag der eigenartigen Veranstaltung ist wohltätigen Zwecken gewidmet.

Das Musterungsgeschäft in Virmasens hatte ein geradezu erschreckendes Ergebnis: die Stadt Virmasens stellte nur 18 Prozent Taugliche, das Land 50 Prozent. Die meisten Untauglichen waren herzleidend infolge Alkohols oder übertriebenden Radfahrens.

Laut amtlichen Nachrichten sind im Jahre 1907 in Bulgarien nicht weniger als 772 Personen ermordet worden.

Der reiche Rechtsanwalt und Sportsmann Munari in Venedig wurde von seiner Haushälterin erdolcht. Die Mörderin tötete sich darauf durch Einatmen von Leuchtgas. — An der holländischen Grenze beschlagnahmten Grenzbeamte zwei Schmugglerzüge mit zusammen 2600 Pfund Zucker, die nach Rymwegen bestimmt waren.

London, 14. April. Aus New-York wird telegraphiert: Drei Lumpensammler haben die Feuersbrunst in Chelsea veranlaßt. Bei scharfen Winde zündeten sie auf freiem Felde ein Feuer an, um die Lumpen zu trocknen. Der Wind segte die brennenden Haufen fort und setzte Hunderte von mit Öl getränkten Papierstücken und Baumwolle in Brand. Diese wurden gegen eine große Lumpenfabrik getrieben, die sofort in Flammen ausging. Von da sprang das Feuer auf eine andere Fabrik über. Noch ehe Feueralarm gegeben werden konnte, stand fast die ganze Stadt in Flammen. 87 Personen werden vermißt, eine Anzahl von ihnen ist jedenfalls verbrannt. Eine Frau, der man nicht gestattete, in ihr brennendes Haus zurückzukehren, erschob sich auf der Stelle. Während der Feuersbrunst wurden 7 Kinder in verschiedenen Häusern geboren. Die Mütter und Kinder mußten der heranahenden Flammen wegen fortgeschafft werden, trotzdem befanden sich alle wohl. Gestern wurden 50

Zeugnisse und Urkunden zum Karfreitagswunder.

Studie von Dr. E. L. S.

Der heiligste und ernsteste Tag der Christenheit, der Karfreitag, der unser Herz erstarren macht ob seines erschütternden Geschehnisses und doch zugleich wieder ihm einen Blick erschließt in den unerforschlichen Abgrund der höchsten Gnade und Liebe, birgt in seinem düstern Schoße eine Fülle von Rätseln, Geheimnissen und Wundern, die Menschenwitz wohl niemals ganz zu ergründen, sondern nur von ferne leise zu ahnen vermag, um dann anbetend still zu stehen vor dem tiefen Geheimnis der göttlichen Liebe. — So mag es zu erklären sein, daß seit alters sich an diesen Tag eine große Anzahl von Sagen und Hirnweisen knüpfen, die sämtlich teils zur Aufklärung und Belehrung, teils zur Erbauung und Warnung im Hinblick auf das einzigartige Ereignis, das sich an ihm dereinst vollzog, dienen wollen.

Im Vordergrund steht hierbei die Person des Pontius Pilatus, jenes römischen Prokurators, der gegen seine bessere Ueberzeugung den Erlöser dem fanatischen Hass der Priester und Pharisäer opferte. Es ist wenig, was die Geschichte über ihn zu berichten weiß. Zehn Jahre lang begleitete er unter Kaiser Tiberius — 14 bis 37 n. Chr. — sein Amt in Jerusalem und erregte durch sein willkürliches und gewaltiges Vorgehen wiederholt Aufstände,

weshalb ihn der Präses von Syrien, Vitellius, zur Verantwortung nach Rom zum Kaiser sandte, wo er aber erst nach dessen Tode ankam. Eine Sage berichtet, er habe durch Selbstmord geendet. — Aber das ist nur ein bescheidenes Reiz in dem üppigen Sagenkranz, der sich um Pilatus flücht. Da wird berichtet — merkwürdig — es sei ein Deutscher von Geburt gewesen. Er solle aus Jorckheim stammen, wie ein alter Vers sagt:

Hier zeigte man noch im Mittelalter seine — roten — Hosen, und an der Stätte dieser Geburt soll kein Baum, kein Strauch, kein Kraut je Früchte getragen haben. Eine andere Sage nennt Mainz als seinen Geburtsort. Wegen eines Mordes sei er nach Rom als Geißel geschickt worden und, nachdem er dort eine zweite Blutschuld auf sich geladen, nach Pontus am schwarzen Meere — daher sein Name — verbannt worden. Hier habe er die wilden Eingeborenen dem römischen Imperium unterworfen, sei daher zu Gnaden angenommen und als Prokurator nach Judaea berufen worden. Nun nimmt sein Leben eine tragische Wendung. Auf einer Reise in Kampanien erkrankte plötzlich der 73jährige Kaiser Tiberius. Ein Sklave erzählt ihm von dem Wunderkabi in Judaea, der Lahme, Blinde, Taube und Aussätige geheilt und selbst Tote erweckt habe. Ein Bote wird abgesandt, ihn zu holen. Aber es ist zu spät — des Pilatus Todesurteil ist bereits vollstreckt. In Fesseln geschlagen, wird nun der Landpfleger nach Rom gebracht, um sich zu verantworten. Da er Christi

Leibrod trägt, gewinnt er zunächst aller Sympathien. Aber kaum hat er das Kleidungsstück abgelegt, so erwacht auch des Kaisers Zorn: er wird zum Tode verurteilt. Die Vollstreckung wartet Pilatus nicht ab, sondern begeht Selbstmord. Der Leichnam wird altem Brauch gemäß in den Tiber geworfen. Aber alle Elemente weigern sich, den Verseimten aufzunehmen. Die Fluten des Stromes empöeren sich und treten über die Ufer, und entsetzliche Gewitter und furchtbare Stürme begleiten die Ueberchwemmung. Nach langem Mühen findet man die Leiche und schafft sie nach Frankreich, um sie in der Rhone zu versenken. Dieselben elementaren Erscheinungen. Ohne Raft und Ruh', ein toter Ahasverus, wandert der Leichnam von Ort zu Ort, von Land zu Land, und wird schließlich in einem hochgelegenen Alpensee versenkt, weil er hier in der menschenfernen, wüsten Einöde nicht schaden kann. Dem vielzackigen Berggipfel aber, auf dem dieser See lag, gab er seinen Namen — Pilatus —.

Zum Namen dieses allbekannten Berges sei bemerkt, daß er mit dem des römischen Prokurators nichts gemein hat. Der Berg hieß im frühen Mittelalter „Mons pileatus“, der behelmte Berg — pilea —, weil sich bei klarem Wetter um seinen Gipfel eine Wolkenschicht lagert. Daher spricht man dort:

Hat der Pilatus einen Hut,
So wird das Wetter gut,
Hat er einen Degen,
So gibt's Regen.

verloren gegangene Kinder im Alter von einem bis fünf Jahren auf die Polizeistation gebracht. Ein Knabe übergab der Polizei ein ungefähr 1 Jahr altes Baby, das er im Mühlstein liegend gefunden hatte. Eine Frau erschien auf der Polizeiwache mit kaum einjährigen Zwillingen, die eine verzweifelte Mutter ihr in die Arme gedrückt hätte mit den Worten, sie müsse ihre anderen Kinder suchen.

Württemberg.

Durch Königliche Verordnung im „Staatsanzeiger“ wird die Ständeversammlung auf Dienstag den 5. Mai d. J. zur Wiederaufnahme der Sitzungen zusammenberufen. Der Landtag wird bei seinem Wiederauftreten vor allem einige Wahlangelegenheiten, sowie mehrere Eingaben auf Erbauung von Nebenbahnen zu erledigen haben. Eine größere gesetzgeberische Ausgabe wird die 2. Lesung der Bauordnung sein. Man kann damit rechnen, daß die Tagung in den Juli hinein reichen wird.

Stuttgart, 15. April. Mit dem 1. Mai wird der Stab der 27. Kavalleriebrigade (2. R. W.) von Ulm nach Ludwigsburg verlegt.

Am 1. Mai 1908 wird die Bahnsteigsperrung auf den Strecken Ulm-Friedrichshafen-Bayerische und badische Landesgrenze, Crailsheim-Nalen-Ulm, Waiblingen-Nördlingen, Stuttgart-Hauptbahnhof-Eutingen-Horb und Calw-Eutingen eingeführt.

Bei den Formularen zu Postpalettabriefen wird künftig, zunächst versuchsweise, die Trennungslinie zwischen der Palettabriefe und dem Abschnitte in gleicher Weise wie bei den Postanweisungsformularen durchgezogen werden. Bei den im Wege der Privatindustrie hergestellten Formularen wird die Durchziehung vorerst nicht beantragt.

Stuttgart, 14. April. Hundeaussstellung Stuttgart 24. und 25. Mai. Für die vom Verein zur „Züchtung reiner Jagdhunderassen für Württemberg“ am 24. und 25. Mai in Stuttgart veranstaltete internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen hat sich ein Ehrenauschuss konstituiert, bestehend aus dem Staatsminister des Innern v. Bischof, Oberjägermeister A. D. v. Plato-Charlottenburg, Generalleutnant v. Scharpf, Oberbürgermeister v. Gauß u. a. m. Zahlreiche Vereine haben ihre Beteiligung und wertvolle Ehrenpreise in Aussicht gestellt. Es werden gegen 1000 Hunde erwartet. Eine große Anzahl Ehren- und Zufahrtspreise ist bereits gestiftet. Diese werden öffentlich ausgestellt. Die Programme können vom 15. April ab vom Ausstellungsleiter, Ferd. Wirth-Stuttgart, Böblingerstraße 38 bezogen werden.

Württ. Schwarzwaldverein. Nachdem die Wegbezeichnungen des Vereins nach den Zielpunkten Calw, Hirsau, Liebenzell, Pforzheim einerseits und Stuttgart andererseits zum Abschluß gebracht sind, wurde gegen Ende des letzten Monats umweit des Bahnhofes in Weiskirchen eine große Tourenkarte aufgestellt, auf der sämtliche Weglinien nach den genannten Orten verzeichnet sind. Sie sind Zugangslinien zum Ostweg des „Württ. Schwarzwaldvereins“ und sind mit blau-gelbem Rhombus markiert, wobei gelb nach Baden und blau nach Würt-

temberg weist. Genannte Markierungen dürften dazu beitragen, unserem schönen, an Naturschönheiten unerschöpflichen Schwarzwald neue Freunde zuzuführen. (S. M.)

Nürtingen, 15. April. Die Wahlbewegung für die am 24. April stattfindende Landtagssitzung hat bereits kräftig eingesetzt. Die Kandidaten besuchen die einzelnen Landorte und entwickeln ihr Programm vor den Wählern. Der Kandidat der vereinigten liberalen Parteien, Gemeinderat Gabler, wurde auf seiner gestrigen Wahlreise ins Neuffener Tal von Professor Hoffmann-Stuttgart begleitet. Ueber den Ausfall der Wahl kann natürlich noch nichts gesagt werden, doch dürfte so viel sicher sein, daß ein zweiter Wahlgang notwendig werden wird.

Ludwigsburg, 15. März. Der Streik der Former bei der Firma G. W. Barth ist, nachdem er sechs Wochen andauert hatte, damit zu Ende gegangen, daß die Ausständigen die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen haben. Außerdem wurden drei der streikenden Former nicht mehr eingestellt.

Gmünd, 12. April. Die rückgängige Konjunktur der Industrie hat hier zwar noch keine größeren Arbeiterentlassungen hervorgerufen, aber die bürgerlichen Kollegien haben, da sie mit der Möglichkeit solcher Entlassungen rechnen, bereits die Ausführung von Notstandsarbeiten besprochen, wobei Oberbürgermeister Möhler insbesondere die Ausführung der Katharinenstraße anregte, desgleichen den Bau der Uhlensstraße. Die Kollegien erklärten sich in anerkennenswerter Weise bereit, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, falls die Notwendigkeit dazu eintrete.

Ulm, 10. April. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß das Manenregiment seinerzeit im Besitze einer sogenannten Regiment-Gans war. Der offizielle Wortlaut, der beim Regiment befindlichen Gansgeschichte ist folgender: „Eine Merkwürdigkeit in der Geschichte des 1. Reiter-Regiments ist dessen Regimentsgans. Als nämlich das Regiment im Jahre 1835 in Eßlingen in Garnison lag, erschien jeden Morgen beim Wachposten eine Gans, die den ganzen Tag nicht mehr von der Stelle wich, und nur abends wieder abzog. Anfangs stießen die Reiter auf dem Posten den zudringlichen Gast mit den Füßen weg, allein das Tier ließ es sich nicht verbieten und wich nur aus, um sich gleich wieder anzudrängen. Der Besuch wiederholte sich, man ward aufmerksam und eben damit nachsichtig gegen diese sonderbare Zuneigung. Täglich mit den Fröhlichsten flog die Gans mit Geräusch herbei und nahm mit schnatterndem Wohlbehagen Platz neben der Schildwache. Ließ der Soldat stehen, so zwickte sie ihn und hatte sie ihn zum Gehen gebracht, so ging sie Schritt für Schritt stolz neben ihm einher. Abends verließ sie zögernd den Schauplatz ihres Ruhms, um am Morgen mit den Neugierigen der höchsten Freude zurückzukehren. Nahte sich die Abführung, so blieb sie ruhig stehen; kam ein Mensch oder ein Tier, so verteidigte sie den Posten durch einen geflügelten Angriff und lehrte mit triumphieren-

der, freudestrahlender Gebärde zur Schildwache zurück, den Hals an ihr aufstreckend und heftig schnatternd, um ihr Bericht über den gemachten Ausfall abzustatten. Neugierte sich die Schildwache zufrieden darüber, so zog sie den ausgestreckten Krallen in einen unaussprechlich stolzen Schwannenhals zurück und ging Schritt für Schritt wieder auf und ab wie vorher. Mußte die Schildwache sich schneller bewegen um etwa jemand zu rufen, so blieb sie nicht zurück, sondern lief geflügelten Schritts neben ihr her und blieb die Schildwache einmal stehen, so suchte sie sich auf deren Fuß festzusetzen. Da die Gans nicht mehr zu vertreiben war, so wurde sie vom Regiment gefaßt und ihr ein Stall in der Nähe des Wachlokal hergerichtet. Beim Garnisonswechsel des Regiments nach Ludwigsburg im Juli 1837 wurde sie auf dem Marsche in Cannstatt nur durch Zufall vom Tode des Verdurstens gerettet. Sie lag schon halb tot in ihrem Stall auf dem Bagagewagen, als dies ein Unteroffizier glücklicher Weise noch bemerkte und sie durch reichliches Begießen mit Wasser wieder zum Leben brachte. Auch in der neuen Garnison blieb sie ihrem bisherigen Treiben nur mit wenigen Abweichungen getreu. Wenn nämlich das Regiment vollzählig ausgerückt und somit auch die Wache abgelöst war, begab sie sich zur nächsten Schildwache bei der Post oder vor dem Arsenal, wo sie gemächlich bis zur Rückkehr des Regiments verweilte, welchem sie dann, sobald sie die Rust hörte, eilends entgegen ging, hie und da auch flog, besonders wenn das Regiment längere Zeit abwesend war. Hatte sie es erreicht, so machte sie Kehrt und marschierte dem Trompeterkorps voraus oder zur Seite unter fröhlichem „Gagag“ mit in die Kaserne, wo sie dann ihren gewohnten Posten wieder einnahm. Im Jahre 1849 mußte sie einen zweiten Garnisonswechsel ausstehen: den von Ludwigsburg nach Ulm, wo sie ihr Standquartier in der Zeughauskaserne neben dem Wachlokal erhielt und oft die Ehre hatte, von Fremden besucht und bewundert zu werden. Ulm war ihre letzte Garnison. Am 6. Januar 1853, abends 4 Uhr, trat unerwartet das Ende ihrer Tage ein, als sie eben neben der Schildwache auf und ab ging. Sie erreichte ein Alter von etwa 20 Jahren, von denen sie 19 ununterbrochen beim Regiment zubrachte. Aber auch ferner sollte sie beim Regiment bleiben. In ihrer eigentümlichen, man möchte fast sagen, militärischen Haltung sehr gelungen ausgestopft, ist die „Regiments-Gans“ für das Regiment eine schätzbare Merkwürdigkeit geworden, wie eine solche schwerlich irgend eine militärische Truppe wird aufweisen können. Sie hat daher auch in dem Bibliothek- und Lesezimmer der Unteroffiziere einen passenden Platz gefunden. Möge sie dem freundlichen Lokale noch lange zur Zierde gerichten!“

Horb, 15. April. In Nürtingen hiesigen Oberamts starb heute Frau Berligheimer sen. Wtw. im Alter von 98 Jahren. Sie dürfte die älteste Person des ganzen Landes geworden sein.

Wangen, 14. April. „Grangha gasha Eshawis Zurigo?“ Die schweizerische Post wird gerühmt, einen so adressierten Brief eines Italieners

Unruhige, düstere Gebirgsseen wählte die Sage mit Vorliebe als Aufenthaltsörter verrückter Seelen, die hier ihr gottloses Wesen trieben. —

Vor nicht zu langer Zeit veröffentlichte eine Pariser Zeitung eine Wiedergabe des Todesurteils, das Pilatus über Jesus fällt. Es ist in hebräischer Sprache abgefaßt, auf eine Platte graviert und in der Kapelle von Caferta aufbewahrt. Zur Seite des Textes steht die Bemerkung: „Eine gleiche Platte ist jedem Stamme überliefert.“ Das Urteil selbst lautete: „Im siebzehnten Jahre des Kaisers Tiberius und am 25. Tage des Monats März in der heiligen Stadt Jerusalem, als Ananas und Kaiphas Priester und Oberpriester Gottes waren, Pontius Pilatus, Landpfleger von Niedergaliläa, auf dem Präsidialstuhle Paätous sitzend, verurteilt Jesus von Nazareth, an einem Kreuze zwischen zwei Schächern zu sterben. Befiehlt dem ersten Centurionen Quirillus Cornelius, ihn zum Richtplatz zu führen. Die Zeugen, welche den Urteilspruch gegen Jesus gezeichnet haben, sind: 1. Daniel Kobani, Pharisäer, 2. Johannes Zarabatel, 3. Raphael Kobani, 4. Caper, Schriftgelehrter. Jesus wird aus der Stadt Jerusalem geführt werden durch das Tor Sirma.“

Wir enthalten uns jeden Urteils über die Richtigkeit oder Unächtheit des Schriftstückes. Sachlich spricht ja nichts dagegen, und die Pariser Gelehrten, die es entzifferten und ins Französische übertrugen, fanden keinen Anlaß, es zu beanstanden.

Lucas berichtet — Luk. 23,44. 55. — von einer Finsternis, die beim Sterben Jesu „um die sechste Stunde“ begann und bis „an die neunte Stunde“ währte — 12—3 Uhr —: „und die Sonne verlor ihren Schein“. Da es Vollmond war, kann es keine gewöhnliche Sonnenfinsternis gewesen sein; denn eine solche kann bekanntlich nur bei Neumond eintreten. Oder sollen wir dies Ereignis in das Gebiet der dichtenden Sage verweisen? Keineswegs! Es ist allen Astronomen der damaligen Zeit aufgefallen, worüber wir vollgültige Zeugnisse besitzen. So wird z. B. erzählt, Dionysius, ein junger Athener, sei mit seinem Freunde nach Aegypten gereist, um dort seine Kenntnisse namentlich in der Himmelskunde zu bereichern. Sie weilten gerade in Heliopolis, der bedeutendsten Pflanzstätte ägyptischer Weisheit, als die Finsternis eintrat. Dionysius rief seinem Freunde erschrocken zu: „Entweder leidet die Gottheit oder die Erde ist ihrem Untergange nahe!“ Ein anderer Gelehrter jener Zeit, Trellianus, schreibt, diese Sonnenfinsternis sei die größte gewesen, die sich jemals ereignet habe. Es habe die Nacht den Tag verhält und die Sterne, obwohl im Mittage, sichtbar gemacht. Gleichzeitig meldet er, daß ein Erdbeben stattgefunden habe — vergleiche Matth. 27, 52 —, davon in Nicaea und Bithynien Häuser eingestürzt sein. — Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Erinnerung an die wunderbaren Naturphänomene, die er in Aegypten erlebte, den Dionysius später für die Predigt des Apostels Paulus auf dem Areopag

in Athen — Apg. 17, 34 — besonders empfänglich machte, sodas er den begeisterten Sendboten des Gekreuzigten in sein Haus aufnahm. Karfreitag ist und bleibt der hohe, heilige, einzige Tag des unbegreiflichen Wunders, dessen die göttliche Liebe fähig war. —

Für das erfolgreiche Eierlegen ist es notwendig, daß die Hühner schon vor Beginn des Legens gut gefüttert werden und hauptsächlich Körnernahrung erhalten, damit sich der Eierstock kräftig entwickelt und das Tier an Gewicht zunimmt, denn die Eiweißvorräte des Körpers gehen teilweise in die Eier über. Eine passende und billige Fütterung der legenden Hühner besteht aus 250 Gramm Gerste, 250 Gramm Roggenkleie, 250 Gramm Kartoffeln und 50 Gramm Fleischfüttermehl für 10 Hühner, stellt sich auf 1/2—1/3 für das Stück. Statt des Fleischfüttermeihls können auch Griebentuchen aus Seifensiederereien oder Gedärme aus Schlachthäusern gegeben werden.

(Anstrich für Gartenbänke und anderes Holzwerk im Garten.) Man nehme gereinigtes Graphit, Kautschuk und Schellack, verbinde diese Stoffe mit etwas Bleizucker und reibe diese Masse schließlich mit Lein- und Terpentinöl zusammen. Dieser Anstrich hat sich gegen alle Witterungseinflüsse bewährt und ist besonders wegen seiner langen Dauerhaftigkeit sehr beachtenswert.

entziffert
Woh
stüd
Brie
gege
wie a
den
dies m

redet
greife
Haupt
auf
lörers
und tr
tonend
dert.
hatte
in J
gluten
den bl
Er dult
Erden
gesandt
dieser
demütig
südisch
schaft
kam da

De
freitag
von e
Nun j
auf G
selbst
Gott,
kein bl
gewese
fromme
hat dar
die im
treu:
meinen
Tod —
und so
fahrund
damit
Wieder
sprechen
Beschwo
denn d
ohne R
Erkennt
verängs
wertvol
erlösung
noch ge
als To
ist. M
Wahrhe

Befan wirtsch holung

ernte, w
für die
an der
der R.
halten n
festigung
Austa
D
festgele
D
nehmer
der Kur
Kost sell
B
kurzen fi
kur
Ja
als
gu



entziffert und ihn der „Krankenkasse von Escher-
Weg Zürich“ zugestellt zu haben. — Ein Seiten-
stück hierzu bildet folgender Ortsname aus dem
Briefe eines Italieners, der kürzlich hier zur Post
gegeben wurde: „as Per Pailud Vits Pur“; Findig,
wie auch die württembergische Post ist, landte sie
den Brief nach „Alperg bei Ludwigsburg“, und
dies war die richtige Adresse.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zum Karfreitage.

Die stille Woche, die Marter- oder Klageweche,
redet ihre ernste Sprache und ganz besonders er-
greifend klingt die Predigt des Karfreitags. Ein
Haupt voll Blut und Wunden taucht vor der Seele
auf. Der Golgatha-Hügel mit dem Kreuz des Er-
lösers — welch ein erschütterndes Bild! Helfend
und tröstend und überall das lebendig Religiöse be-
tonend, so war Jesus durch Stadt und Dorf gewan-
dert. Immer gewiß der göttlichen Wunderhilfe,
hatte er Liebestaten vollbracht, wie niemand zuvor
in Israel. Aber freilich, er war mit heiligen Zornes-
gluten durchwachsen, wo pharisäische Annäherung
den bloßen Zeremonienkram als Religion ausgab.
Er duldet keine weltlichen Kompromisse mit schmutzigen
Erdenresten. Er wußte und gab sich als gott-
gesandten Messias und wollte nicht ein Reich von
dieser Welt aufrichten, sondern ein im Glauben
demütig zu erfassendes Gottesreich. Da flackerte der
jüdisch-engherzige Fanatismus auf und die Leiden-
schaft der Massen wird angestachelt und schließlich
kam das Tumultgeschrei: Kreuzige, kreuzige ihn!

Der altägyptische Deliaud-Dichter hat den Kar-
freitag „aller Tage trübsten“ genannt. Andere haben
von einer weltgeschichtlichen Tragödie gesprochen.
Nun ja, einen größeren Zusammenbruch als dort
auf Golgatha hat die Welt niemals gesehen und er
selbst, der Getreuzigte, seufzte: „Mein Gott, mein
Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und doch
kein bloßes, jammervolles Sterben. Ein Tod ist's
gewesen, um den die Siegesfanfaren brausten. Eine
fromme Stimme aus dem achtzehnten Jahrhundert
hat dankbar beklamt: „Unter tausend frohen Stunden,
die im Leben ich gefunden, blieb nur eine mir ge-
treu: eine, da in tausend Schmerzen ich erfuhr in
meinem Herzen, wer für mich gestorben sei!“ Christi
Tod — ein Erlöser! So jubelt es die Kirche
und so tönt es in der persönlichsten inneren Er-
fahrung des armen sündigen Menschenkinde. Und
damit löst sich auch das Rätsel des eigenen Kreuzes.
Wieder möge ein tiefempfundenes Dichterwort mit-
sprechen: „Bist du ein Christ, nimm auf dich die
Beschwerden, beklage nicht so endlos deinen Schmerz,
denn der Getreuzigte vermag ins Herz dir doch nicht
ohne Kreuz gesetzt zu werden!“ Solche Karfreitags-
Gefahrnisse ist wertvoller als das verbitterte und
verängstigte Hadern mit dem Schicksale, unendlich
wertvoller auch als das leichte Gerede von Selbst-
erlösung und dergleichen. Natürlich gibt's auch heute
noch genug Leute, denen die Botschaft des Kreuzes
als Torheit erscheint, oder denen sie ein Aergernis
ist. Aber der Held von Golgatha ist doch eine
Wahrheit und sein Triumph ist doch unumstößlich.

Anlässlich der Osterfeiertage werden auf der
Enztalbahn folgende Sonderzüge (Vorzüge) aus-
geführt und zwar je Sonntag und Montag den 19.
und 20. ds.:

Bildbad	ab 5.45	8.00
Neuenbürg	ab 6.14	8.27
Pforzheim	an 6.34	8.49.

Der Arbeiterzug 1189

Pforzheim ab 5.45

Neuenbürg an 6.10

fällt am 18. und 21. ds. Mts. aus, dagegen hält
Zug 1191 Pforzheim ab 5.57

Neuenbürg an 6.22

auf der Station Engelsbrand an.

Neuenbürg. Aus der B
sitzung vom 13. April 1908. Das Ge
gesuch des Matthäus Fuchs, Landwirts
Gemeinde Schömberg, wurde in mün
handlung mangelnden Bedürfnisses halber
Ernst Spiegel, Goldarbeiter in Birken
die Erlaubnis zum Betrieb der Sch
zum Löwen daselbst. Der Betrieb de
Gastwirtschaft zum Ochsen in Schwann
Christian Wagner, Metzger daselbst, gef
Wirtschaftsgesuch des Kaufmanns und H
Georg Rath in Bildbad, Olgastraße
wurde mit Beschränkung auf die Zeit v
bis 30. September alljährlich und auf die
Anwesen wohnenden Kurgäste und deren
genehmigt. Der Gastwirtschaftsbetrieb des
Auch in Bildbad wurde auf die Wirt
im 1. und 2. Stock des Geb. Nr. 52 an der Prinz
Peter von Oldenburg-Straße ausgedehnt mit Be-
schränkung auf die Zeit vom 1. Mai bis 30. Sept.
alljährlich. Die Errichtung einer weiteren Kamin-
fegerstelle mit dem Sitz in Herrenalb wurde be-
schlossen. Der neue Lehrbezirk wird gebildet aus
den Orten Loffenau, Herrenalb, Bernbach, Döbel,
Neufah, Rotensol, Dennach, Conweiler und Feld-
rennach. Die Stelle soll auf 1. Oktober ds. Jz.
besetzt werden.

Neuenbürg, 13. April. Die Obstausichten
gestalten sich in diesem Jahr bis jetzt recht günstig.
Durch die anhaltend nasskalte Witterung zieht sich
die Entwicklung der Obstbäume ziemlich weit hinaus,
so daß die Blüten vor Ende April sich nicht öffnen
werden. Wenn bis dahin warme Witterung ein-
tritt und diese nicht durch kalte Fröste unterbrochen
wird, so eröffnen sich sehr gute Aussichten. Die
Obstbäume stehen voll mit Knospen und haben durch-
aus gesundes Holz, so daß alle Vorbedingungen zu
einem guten Obstertrag gegeben sind.

Calw, 15. April. Eine Einkaufsgenossen-
schaft der Bauunternehmer in den Oberämtern
Calw, Nagold und Herrenberg hat sich als Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung und dem Sitz in
Nagold zum Zwecke gemeinschaftlichen Einkaufs der
im Baugewerbe nötigen Materialien gebildet.

Teinach, 15. April. Der hiesige Gemeinde-
oberförster ist am 28. Januar von dem Kaiser Käbler
und seiner Frau auf offener Straße schwer beschimpft
worden, weil er wiederholt genötigt war, den Käbler
wegen Holzdiebstahls zur Anzeige zu bringen. Das
Schöffengericht Calw hat deswegen seiner Zeit den

Käbler zu 4 Monaten und seine Frau zu 2 Monaten
Gefängnis verurteilt. Die von den beiden jetzt vor
der Strafkammer Tübingen eingeleitete Berufung ist
verworfen worden.

Pforzheim 15. April. Die Lohnbeweg-
ung in der Etuisbranche, welche von den Fabrik-
anten durch ihre Anregung zu einer 10%igen
Lohnverkürzung hervorgerufen wurde, scheint sich zu
einer Aussperrung und Stilllegung der Betriebe
aufzuwachen zu wollen. Weil in einer Etuisfabrik
die Arbeiter die Kündigung von 5 Arbeitern durch
den Prinzipal durch eine Gesamtkündigung ihrerseits
beantwortet haben, beabsichtigen die Fabrikanten mit
Wirkung vom 2. Mai ab sämtlichen Arbeitern

wenn er rein und unverfälscht genossen wird. Wer
auf dem Lande wohnt, ist darum nicht bange, er
kennt seine Honigquelle genau und weiß, daß er
nur reinen Zimmennektar erhält. Der Stadtbewohner
aber ist äbler daran. Er ist vielfach Honigfälsch-
ungen ausgesetzt. Solch gefälschter Honig, dem man
Zucker beigefügt hat oder der mit anderen Süßstoffen
vermischt ist, ist natürlich ganz minderwertig. Ja,
er kann unter Umständen sogar gesundheitschädlich
sein. Ihm fehlt der heilende Charakter vollständig,
auch den Wohlgeschmack und Wohlgeruch läßt er
vermissen. Zum Betrage wird solche Honigfabri-
kation, wenn das Produkt dann als „echter Blüten-
honig“ ausgegeben wird. Wenn die Aufschriften
der Honigbehälter besagen, daß es sich um Fabrik-
honig handelt, dann wird niemand etwas dagegen
einwenden, dann weiß das Publikum Bescheid und
kann nach Belieben sich echten oder fabrizierten
Honig kaufen. Echter Honig zeigt eine goldgelbe
Färbung und ist zähflüssig, gefälschter Honig ist
dünnflüssiger und von trüber Farbe. Will man
vollständig gegen Fälschungen geschützt sein, dann
muß man Wabenhonig einkaufen, der nicht gefälscht
werden kann, da die Bienen selbst die einzelnen
Zellen verschließen.

[Mißverständnis.] Maler: „Haben Sie schon
mal gefessen?“ — Bagabund (der als Modell dienen
soll): „Ja, einmal sechs Monate!“

Auflösung der Charade in Nr. 58.

Allerhand.

Richtig gelöst von Christian Klotz in Waldrennach.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Land- wirtschaft, betreffend die Abhaltung von Wieder- holungskursen für die Besucher früherer Unterrichts- kurse über Obstbaumzucht.

Im kommenden Sommer, kurz vor bzw. nach der Heu-
ernte, werden unter der Voraussetzung genügender Beteiligung
für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht
an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und an
der K. Weinbauschule in Weinsberg Wiederholungskurse abge-
halten werden, in welchen die Teilnehmer Gelegenheit zur Be-
festigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse, sowie zum
Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen.

Die Dauer dieser Wiederholungskurse ist auf eine Woche
festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen sind die Teil-
nehmer an den Wiederholungskursen verpflichtet, den Weisungen
der Kursleiter nachzukommen, auch haben sie für Wohnung und
Kost selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung zu den Wiederholungs-
kursen sind:

Der Nachweis des Besuchs eines früheren Unterrichts-
kurses über Obstbaumzucht mit Angabe des betreffenden
Jahres und Orts, Auskunft über die seitherige Tätigkeit
als Bezirks-, Gemeindebaumwart oder dergleichen und
guter Leumund.

Besuche um Zulassung zu den Wiederholungskursen sind mit
einem schultheißenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung vor-
stehender Bedingungen spätestens bis 24. Mai ds. Jz. an
das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Land-
wirtschaft in Stuttgart“ einzufenden.

Stuttgart, den 1. April 1908.

In Vertretung:
Kraus.

K. Oberamt Neuenbürg.

Landesaussstellung von Lehrlingsarbeiten im Jahre 1908.

Im Laufe dieses Frühjahres wird von der Zentralstelle für
Gewerbe und Handel eine Landesaussstellung von Lehrlings-
arbeiten und zwar in Heilsbrunn veranstaltet werden.

Ausgestellt können werden die Gesellenstücke solcher Lehr-
linge, welche die Gesellenprüfung mindestens mit dem Zeugnis
„gut“ bestanden haben.

Die Anmeldungen zur Ausstellung müssen bis spätestens
10. Mai ds. Jz. bei der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel
einkommen. Wegen der weiteren Bedingungen wird auf die
Bekanntmachung in Nr. 60 des Gewerbeblatts verwiesen, das
auf den Rathhäusern eingesehen werden kann.

Den 15. April 1908.

Oberamtmann Hornung.

Neuenbürg.

Ueber die Feiertage
empfiehlt

hochfeines

Bock-Bier

Wilhelm Dietrich
zum Felsenkeller.

Einige tausend

Adressen

zu schreiben.

Grsl. Offerte an die Exped.
ds. Bl. unter Chiff. Z. 200.

Gräfenhausen.

Einen Wagen und Pflug

hat zu verkaufen

Fr. Wolfinger Wtw.

A. Regierung für den Schwarzwaldkreis.

Zwangsinnung.

Die Abkündigungsliste über die Errichtung einer Zwangsinnung für die Sattler, Tapeziere und Dekorateurs des Oberamtsbezirks Neuenbürg ist vom 18. ds. Mts. ab während zwei Wochen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten auf der Oberamtskanzlei in Neuenbürg öffentlich aufgelegt.

Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, können keine Berücksichtigung finden.

Neutlingen, den 14. April 1908.

Der Kommissar:

Oberamtmann

A. Forstamt Wildbad. Stamm- und Beigeholz- Verkauf

am Montag den 27. April ds. Js.
vormittags 10 Uhr

in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald Kohlsteigle, Rißhalde, Bord. Spedenteich, Unt. Gustrich und Gustriewe:

Eichenstammholz: 55 Stück mit Jm. 2 II., 3 IV., 16 V., 2 VI. Kl.; Beigeholz: Eichen Km. 2 Spälter, 61 Anbruch; Buchen Km. 114 Anbruch; Nadelholz Km. 6 Koller, 94 Ausschuss, 623 Anbruch; Reisprügel Km. 68 Tannen. Protokollabschriften gegen Bezahlung vom Kameralamt Neuenbürg; Registerauszüge über das Eichenstammholz gegen Bezahlung durchs Forstamt.

A. Forstamt Hirsau. Schichtholz- u. Brennholz- Verkauf

am Samstag den 25. April d. J.
vormittags 9 Uhr

im Gasthof zum „Hirsch“ und „Lamm“ in Hirsau aus Staatswald Distrikt Lützenhardt, Abt. Brandhalde:

Buchen: Km.: 1 Spälter, 62 Scheiter, 26 Prügel, 140 Anbruch; Nadelholz: Km.: 2 Prügel, 20 Anbruch; außerdem 1500 Stück buchene und 480 Stück Nadelholzwellen in Flächenlösen geschägt.

Neuenbürg. Ueber die Feiertage

hält hochfeines helles **Bock-Bier** im Ausschank **Brauerei Holzappel.**

Neuenbürg. Suche einige jüngere Arbeiter,

die dabei Gelegenheit hätten, das Pfropfen von Obstbäumen zu erlernen.

Gottl. Graubner,
Handelsgärtner.

Wildbad. Eine Wolfshündin

zugelaufen. Abzuholen bei Eugen Lips, Schlossermeister.

Eine tüchtige selbständige Köchin,

die auch etwas Hausarbeit mit unternimmt, wird bei guter Bezahlung, neben ein Zimmermädchen gesucht. Eintritt bald möglichst.

Frau Karl Dietrich,
Pforzheim, Friedensstr. Nr. 48.

Schul-Schreibhefte

empfehlen C. Meck.

Neuenbürg

Am Karfreitag, nachmittags um 3 Uhr findet im Saal der Methodisten-Gemeinde hier ein **Passion-Gesangsgottesdienst** statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Neuenbürg.

Am Ostermontag

findet im „Unterfaale“



Tanz- Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Ferdinand Stengele.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Dobel.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Ostermontag den 20. April ds. Js.

in das Gasth. z. „Linde“ in Dobel

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Wader, Schlosser,

Sohn des Holzhauerobmanns Karl Wader in Dobel.

Emilie Bodamer,

Tochter des Friedrich Bodamer in Dornach.

Kirchgang 1/12 Uhr.

Rotensol.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Ostermontag den 20. April ds. Js.

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Rotensol

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Adolf Schaible,

Sohn des Fr. Schaible in Neusatz.

Anna Schaible,

Tochter des Fr. Schaible, Holzhauerobmanns in Rotensol.

Sieben erschen:

Wollen und Wirken

2. Band der in 35000 Exemplaren abgesetzten

„Lebensfreude“

Sprüche und Gedichte,

gesammelt und herausgegeben von

P. J. Tonger,

160 Seiten kl. Oktav.

In hübschem Leinwandband Mk. 1.—.

Ideales Wollen und Wirken stellt dieses Büchlein als Grundbedingung eines des Menschen würdigen Glückes auf. In allem Tun und Lassen höhere Gesichtspunkte zu haben, sich den Banden des Materialismus zu entwinden, der inneren Herzensfreude eine Stätte zu bieten, das sind die Leitsterne dieses herzerfrischenden Bändchen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei vom Verleger.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Hofmusikalienhändler

Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelms II.

Rechnungsformulare liefert billigt

C. Meck.

Langenbrand.

Der auf Dienstag den 21. April ds. Js. im Enztäler Nr. 59 ausgeschriebene

Verkauf des hies. Gemeinde-Lang- u. Sägholzes wird, weil unter der Hand verkauft,

zurückgenommen.

Den 14. April 1908.

Schultheißenamt.

Kentschler.

Langenbrand.

Holz-Verkauf.

am Dienstag den 21. April ds. Js.
nachmittags 1 Uhr

werden aus dem Gemeindevwald auf hiesigem Rathaus nur noch zum Verkauf gebracht:

9 „ Buchen IV.—VI. Kl. mit 2,51 Jm.

4 „ Eichen V. und VI. Kl. mit 0,60 Jm.

Bausangen: 20 Stück I. Klasse,

59 „ II. „

47 „ III. „

Saghsangen: 3 „ II. „

17 „ III. „

147 Km. Nadelholz-Scheiter und Prügel

10 „ buchene Scheiter

22 „ Prügel.

Liebhaber sind eingeladen.

Auszüge sind von Waldmeister Eder erhältlich.

Den 11./14. April 1908.

Gemeinderat.

Vorstand Kentschler.

Totaler Ausverkauf der Pforzheimer Kunsthalle wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Gewähre jetzt auf meine schon so billigen Spiegelpreise noch extra **10 bis 15 Prozent Rabatt.**

Ebenso gewähre ich **15 bis 20 Prozent** auf gewöhnliche Bilder, Photographierahmen und -Ständer.

25 bis 30 Prozent auf bessere Bilder, wie:

Kupferstiche, Gravüren, farbige Gravüren, Delgemälde.

50 bis 60 Prozent auf:

Fensterbilder, Figuren, Nippesachen, Venezianer-Spiegel

und -Basen usw. — Postkarten 5 Stück zu 10 Pf.

Rich. Trendel, Pforzheim, am Sedansplatz Nr. 4.

6000 Mark Tüchtiger Säger

werden auf I. Hypothek bis Juli für Vollgatter zum baldigen aufzunehmen gesucht.

Schriftliche Offerte an die Expedition ds. Blattes.

Friedrich Kentschler,
Sägewerk, Ettlingen.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenbürg.